

GRUNDLAGEN SOZIALER ARBEIT

Melanie Werner, Stefanie Vogt, Lydia Scheithauer

Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit



**WOCHEN
SCHAU
STUDIUM**

Melanie Werner, Stefanie Vogt,
Lydia Scheithauer

Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit

Melanie Werner, Stefanie Vogt,
Lydia Scheithauer

Wissen- schaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit



**WOCHEN
SCHAU**
STUDIUM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© WOCHENSCHAU Verlag
Dr. Kurt Debus GmbH
Schwalbach/Ts. 2017

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design

Gedruckt auf chlorfreiem Papier

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-7344-0388-0 (Buch)

ISBN 978-3-7344-0389-7 (E-Book)

INHALT

Einleitung	7
1. Was ist Wissenschaft?	9
2. Der Arbeitsprozess	15
3. Die wissenschaftliche Recherche.....	19
3.1 Quellenarten und ihre Zitierwürdigkeit	19
3.2 Recherchetechniken	24
3.3 Recherche in Bibliothekskatalogen und Datenbanken	27
3.3.1 Recherche in Hochschulbibliotheken	27
3.3.2 Recherche in Datenbanken und Verbundkatalogen	28
3.4 Die wissenschaftliche Recherche im Internet	31
3.5 Weitere Recherchestrategien	32
3.6 Literatur beschaffen und auswählen	33
4. Das Arbeiten mit wissenschaftlichen Texten	35
4.1 Wissenschaftliche Texte lesen	35
4.2 Wissenschaftliche Texte aufarbeiten	38
5. Eine Fragestellung entwickeln	41
5.1 Ideen sammeln und sortieren	42
5.2 Eine Fragestellung formulieren.....	44
5.3 Eine Gliederung entwickeln	49
5.4 Das Exposé	55
6. Wissenschaftlich schreiben	57
6.1 Einen Text aufbauen	58
6.2 Wissenschaftliche Standards	60
6.3 Geschlechtergerechte Sprache	62
6.4 Klar und verständlich schreiben	64
6.5 Quellen im Text belegen	69
6.6 Belege im Literaturverzeichnis	81
6.7 Das Plagiat	85
6.8 Das Formatieren	88
7. Teile eines wissenschaftlichen Textes	91
7.1 Das Deckblatt	92
7.2 Das Abstract	92
7.3 Das Inhaltsverzeichnis	93

7.4 Weitere Verzeichnisse	94
7.5 Die Einleitung	96
7.6 Der Hauptteil	97
7.7 Der Schluss	98
7.8 Das Literatur- oder Quellenverzeichnis	99
7.9 Der Anhang	99
8. Arten von schriftlichen Arbeiten	101
8.1 Das Paper	101
8.2 Die Textanalyse	102
8.3 Die Haus- oder Abschlussarbeit	103
8.4 Das Essay	104
8.5 Das Portfolio	107
9. Ergebnisse mündlich vortragen	109
9.1 Die Präsentation	109
9.2 Das Visualisieren	114
9.3 Das Handout	116
9.4 Diskussion und Moderation	117
9.5 Das Feedback	119
10. Wissenschaftlich Arbeiten in Studium und Praxis	123
Literatur	125

Abbildungen

Abbildung 1: Arbeitsschritte einer schriftlichen Arbeit	16
Abbildung 2: Mindmap	43
Abbildung 3: Themenpyramide	44
Abbildung 4: Reduzierung von „Warum“-Fragen	45
Abbildung 5: Deduktiver Textaufbau	50
Abbildung 6: Induktiver Textaufbau	51
Abbildung 7: Dialektischer Textaufbau	51
Abbildung 8: Vergleichender Textaufbau nach Gegenständen	52
Abbildung 9: Textaufbau nach der Problemlöseformel	53
Abbildung 10: Textaufbau nach dem Viersatz	54
Abbildung 11: Textstrukturskizze	59
Abbildung 12: Belegen	71

Tabellen

Tabelle 1: Leitfragentypen	46
Tabelle 2: Belege im Text	69
Tabelle 3: Zitierregeln	77
Tabelle 4: Belege im Literaturverzeichnis	82
Tabelle 5: Strukturierung eines Essays	106

EINLEITUNG

Herzlichen Glückwunsch! Sie sind Student*in der Sozialen Arbeit und werden sich in den nächsten Semestern mit Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit und ihren Bezugsdisziplinen auseinandersetzen. Im Studium lernen Sie, Ihr Handeln auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu reflektieren. Sie werden im Laufe Ihres Studiums deshalb selbst ein wenig zur Wissenschaftler*in und sich wissenschaftliche Denkweisen zu eigen machen. Gleichzeitig erlernen Sie wissenschaftliche Techniken, beispielsweise das Präsentieren oder das Schreiben von Hausarbeiten. Beides, die wissenschaftliche Haltung und die wissenschaftlichen Techniken, sind Voraussetzung für einen gelungenen Start in den Beruf – unabhängig davon, ob Sie eine akademische Karriere anstreben oder nicht. Denn auch in der Praxis der Sozialen Arbeit müssen Sie nicht nur Vorurteile in Frage stellen (wissenschaftliche Haltung), sondern beispielsweise auch Gutachten und Projektanträge schreiben können (wissenschaftliche Techniken).

Mit diesem Buch möchten wir Sie beim wissenschaftlichen Arbeiten unterstützen. Zu Beginn dieses Buches legen wir kurz dar, was Wissenschaftlichkeit und eine wissenschaftliche Haltung ausmachen (Kapitel 1). Dann stellen wir Ihnen die einzelnen Arbeitsschritte beim Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit vor (Kapitel 2). Anschließend erläutern wir die verschiedenen wissenschaftlichen Techniken: Sie lernen, wie man wissenschaftliche Quellen findet (Kapitel 3) und wie Sie sich diese erschließen können (Kapitel 4). Unabhängig davon, ob Sie eine Präsentation halten oder eine Hausarbeit schreiben, müssen Sie eine Leitfrage entwickeln und einen roten Faden herausarbeiten (Kapitel 5). Anschließend erfahren Sie, wie Sie die Antworten auf Ihre Fragen verschriftlichen (Kapitel 6) und wie sich eine wissenschaftliche Arbeit formal aufbaut (Kapitel 7). Danach gehen wir auf die Besonderheiten verschiedener Arten von schriftlichen Arbeiten ein (Kapitel 8). Abschließend erläutern wir, wie Sie die Ergebnisse Ihres Arbeitsprozesses auch mündlich präsentieren können (Kapitel 9). In vielen Kapiteln finden

Sie am Ende Infoboxen mit weiterführenden Tipps. Viele Hochschulen und die Studierendenwerke bieten fächerübergreifende Seminare zum Einüben der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens an. Nutzen Sie diese Angebote schon zu Beginn Ihres Studiums, Sie werden Ihr ganzes Studium von den hier gewonnenen Kenntnissen profitieren. Recherchieren Sie ergänzend zu diesem Buch, ob es einen Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten an Ihrer Fakultät gibt.

Noch eine Anmerkung zur Sprache: Wissenschaftliche Sprache ist eine exakte Sprache. Sie darf keine Missverständnisse zulassen und nicht darauf vertrauen, dass die Leser*innen schon wissen, was gemeint sei. Auch deswegen ist es aus unserer Sicht notwendig, geschlechtersensibel zu schreiben. Wir haben uns für das Schreiben mit dem sogenannten Gendersternchen entschieden (vgl. hierzu Kapitel 6.3).

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass dieses Buch auf vielen Seminaren zu Techniken wissenschaftlichen Arbeitens basiert. Unser Dank gilt deswegen allen Kolleg*innen, die uns ihre Seminarunterlagen zur Verfügung gestellt haben. Insbesondere möchten wir an dieser Stelle Frau Prof. Dr. Zorn für die Hinweise zu Datenbanken und Recherchetechniken, Frau Prof. Dr. Brosey für die Ergänzungen zum korrekten Zitieren von Gesetzen sowie Thorsten Schlee und Franz Krönig für die kritische Auseinandersetzung zum Kapitel „Was ist Wissenschaft“ danken. Heike Fiebig, Sandra Apfelbaum, Frieder Bögner und Katrin Tegude haben intensiv an diesem Buch mitgearbeitet und uns wichtige Überarbeitungsvorschläge gegeben.

Wertvoll sind uns die vielen Rückmeldungen der Studierenden, die mit diesem Buch arbeiten: Anna Vogel, Elise Merkel und Sonja Fröhlich haben uns wichtige Hinweise zur Barrierefreiheit gegeben. Raimund Sudermanns Expertise zum digitalen Lernen ist in zahlreiche Hinweise am Ende der einzelnen Kapitel eingeflossen. Christoph Gille danken wir für die Endkorrekturen. Abschließend sei Nora Wilcke gedankt, die die Entwicklung des ursprünglichen Skriptes zu einem Buch unterstützt hat.

1. WAS IST WISSENSCHAFT?

Was Wissenschaft ist, ob es eine Wahrheit gibt und ob Menschen diese erkennen können, sind grundlegende Fragen der Philosophie. Es ist spannend, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, an dieser Stelle sollen jedoch nur pragmatisch einige Aspekte herausgegriffen werden, die für das wissenschaftliche Arbeiten von besonderer Bedeutung sind.

„Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält“ so lässt Goethe (1786/1808) seinen Faust die Sehnsucht der Wissenschaft nach Erkenntnis beschreiben. Die Soziale Arbeit „erkennt“, d.h. beschreibt, bewertet und analysiert soziale Probleme und außerschulische Bildungszusammenhänge. Auf der Suche nach Erkenntnis oder Wahrheit müssen Sie sich nicht wie Doktor Faust mit dem Teufel einlassen – es ist völlig ausreichend, wenn Sie sich Ihrer Vernunft bedienen. Das ist jedoch nicht so einfach, weil wir in der Sozialen Arbeit immer schon eine Idee von den Dingen haben, die vor uns liegen. Es ist nicht möglich, unvoreingenommen zu sein. Vielleicht haben Sie schon erste praktische Erfahrungen in der Sozialen Arbeit sammeln können, sicherlich aber können Sie sich an eigene Erfahrungen mit Einrichtungen der Sozialen Arbeit, wie Jugendzentren oder Kindergärten, erinnern. Auch die Medien berichten immer

wieder über soziale Probleme und Menschen, die scheinbar „Probleme machen“. In einem wissenschaftlichen Studium lernen Sie, Ihre eigenen Vorannahmen immer wieder in Frage zu stellen. Anders ausgedrückt, Wissenschaft beginnt immer mit einer Frage, die häufig das scheinbar Offensichtliche in Frage stellt. Sind es wirklich nur Kinder mit einem Migrationshintergrund, die Probleme mit der deutschen Sprache haben? Was spricht eigentlich gegen Altenheime? Ist Alkoholkonsum bei Jugendlichen tatsächlich ein Problem? Gehen Sie mit offenen Augen durch Studium und Praxis und stellen Sie das Erlernte und Erlebte immer wieder in Frage.

Sich der Welt fragend zu nähern, einen forschenden Habitus zu entwickeln, ist auch für das professionelle Handeln in der Praxis der Sozialen Arbeit wichtig. Als Sozialarbeiter*in oder Sozialpädagog*in werden Sie ein soziales Problem nicht einfach hinnehmen, sondern hinterfragen. Stört ein Kind beispielsweise in der Schule, dann ist es nicht die Aufgabe der Schulsozialarbeiterin, das Kind zu einem schulkonformen Verhalten zu bewegen. Sie wird zunächst einmal Fragen stellen. Wer bestimmt, dass ein Verhalten als „störend“ etikettiert wird? Für wen stellt das Verhalten aus welchem Grund ein Problem dar? Welche alternativen Lösungswege gibt es? Darüber hinaus hinterfragen Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen auch ihr eigenes Handeln und reflektieren es auf Grundlage von Theorien.

Wissenschaft beginnt mit einer Frage – und sie bietet unterschiedliche Möglichkeiten an, diese Frage zu beantworten. Sie werden im Studium der Sozialen Arbeit unterschiedliche Erkenntniswege kennen lernen, dieser muss immer transparent gemacht werden. In den ersten Semestern werden Sie die Antwort auf Ihre Fragestellung vor allem in Büchern suchen, man spricht dann von einer Literatarbeit. Sie werden aber auch erste kleine Forschungsprojekte durchführen, dann spricht man von einer empirischen Arbeit.

Man unterscheidet zwischen qualitativer und quantitativer Sozialforschung. Der Begriff „quantitativ“ verweist darauf, dass es hier um eine Vielzahl von Daten geht, mit deren Hilfe man eine Theorie oder einen Teil einer Theorie (eine Hypothese) testet. Sie schließt vom Allgemeinen auf das Besondere, arbeitet also „deduktiv“. Die quantitative Forschung arbeitet mit großen Stichproben. Deswegen werden

die Daten meist mit dem Computer ausgewertet. Das klassische Erhebungsinstrument ist hierbei der Fragebogen. Ergebnisse sind Statistiken, die häufig in Form von Tabellen und Graphiken aufgearbeitet und dargestellt werden. Diese Statistiken beschreiben und erklären die Wirklichkeit: Ergebnis einer quantitativen Untersuchung könnte beispielsweise sein, dass Menschen, die als Kinder viel Gewalt erfahren haben, zu Gewalttätigkeit neigen. Quantitative Studien können jedoch nicht erklären, warum das so ist und was die Menschen zu ihren Handlungen bewegt. An diesem Punkt setzt die „qualitative“ Forschung an. Man sagt auch: Quantitative Forschung geht in die Breite, qualitative Forschung in die Tiefe eines Gegenstandes.

In der qualitativen Sozialforschung wird soziales Handeln aus mehreren Perspektiven auf seinen Sinn hin befragt. Bezogen auf das oben genannte Beispiel würde qualitative Forschung den gewalttätigen Elternteil möglicherweise fragen, wie Konflikte in seiner oder ihrer Herkunftsfamilie gelöst wurden bzw. wie er oder sie selbst Konflikte erlebt hat. Sie könnten aber auch Expert*innen nach ihren Erfahrungen befragen. Typische Methoden der qualitativen Sozialforschung sind Interviews, teilnehmende Beobachtungen oder Gruppendiskussionen. Auch interpretative Methoden der Textauslegung, wie beispielsweise die Hermeneutik, gehören zur qualitativen Sozialforschung. Die Theorie entsteht im Laufe des Forschungsprozesses „induktiv“, d.h. man schließt vom Speziellen auf das Allgemeine. Qualitative Forschung ist somit eher thesengenerierend, während die quantitative Sozialforschung eher thesenüberprüfend ist. Beide Richtungen haben ihre eigenständige Gültigkeit.

Studierende, die eine empirische Arbeit schreiben, denken häufig, dass dies weniger Arbeit sei, weil man beispielsweise nicht so viel lesen müsse. Das ist leider nicht der Fall. Planen Sie eine empirische Arbeit, so müssen Sie sich in die Methodik und den aktuellen Forschungsstand einarbeiten. Entscheidend für das Gelingen einer empirischen Erhebung ist eine gelungene Verknüpfung von bestehendem wissenschaftlichen Wissen und den neu generierten Daten. Um ein gelungenes Interview zu führen oder einen funktionierenden Fragebogen entwickeln zu können, müssen Sie das jeweilige Themen- und Theoriefeld bereits sehr gut überblicken. Für die Erstellung

einer empirischen Forschungsarbeit verweisen wir auf die entsprechende Literatur.

Auch im Rahmen einer Literaturarbeit können neue Erkenntnisse erworben werden: Wenn Sie zu einer Frage viele Texte lesen und aus diesen die Antwort auf Ihre Frage generieren, so schaffen Sie etwas Neues, das mehr ist als die Summe seiner Einzelteile. Literaturarbeiten und empirische Arbeiten stehen damit gleichwertig nebeneinander. In diesem Buch vermitteln wir das dazugehörige Handwerkzeug. Darüber hinaus werden Sie im Laufe Ihres Studiums auch erste Grundkenntnisse in der empirischen Sozialforschung erwerben. Hiernach können Sie in der Praxis beispielsweise eine Evaluation oder eine Bedarfsanalyse nach wissenschaftlichen Standards durchführen. Möglicherweise bekommen Sie auch Lust, diese Kenntnisse in einem Masterstudiengang zu vertiefen. Viele Dozent*innen werden Ihnen aus eigenen Forschungsarbeiten berichten und Sie ermutigen, kleinere eigene Forschungsarbeiten zu erstellen oder in einem Lehrforschungsprojekt mitzuarbeiten. Nutzen Sie die Gelegenheiten, Einblicke in die Forschung in der Sozialen Arbeit zu erhalten, und werfen Sie immer auch einen Blick auf die Methodik.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, die Antworten auf eine Frage darzustellen. Die Klassiker an Hochschulen sind die Hausarbeit oder die Präsentation, es gibt aber auch andere Formen, wie beispielsweise das Essay. Das wissenschaftliche Arbeiten ist jedoch mit der Präsentation der Ergebnisse nicht abgeschlossen. An eine Präsentation schließt sich die inhaltliche Diskussion der Ergebnisse an, zu Hausarbeiten können kritische Nachfragen gestellt werden. Dies ist keine persönliche Kritik, sondern ganz normaler Teil von Wissenschaft, die auf der Suche nach Wahrheit alles in Frage stellen muss.

Welches Handwerkzeug benötigen Sie, um wissenschaftlich arbeiten zu können? Sie müssen erstens eine wissenschaftliche Haltung entwickeln. Zweifel, Neugier und Vernunft sollten Sie von nun an begleiten. So entwickeln Sie wissenschaftliche Fragestellungen oder Thesen. Sie benötigen zweitens Methoden, um diese Fragestellungen nach wissenschaftlichen Kriterien zu beantworten. Hierzu gehören, neben den Methoden der Sozialforschung, alle Techniken,